

Zwei Räuber und der Hut der Verantwortung (Lukas 10,30-37)

Ein Anspiel für einen Karnevalsgottesdienst

Vorbemerkungen

Kurz vor der Corona-Pandemie haben wir im Februar 2020 noch unseren Karnevalsgottesdienst mit vielen großen und kleinen Gottesdienstbesucher*innen gefeiert.

Zur Gestaltung des Karnevalsgottesdienstes

Das Motto des Gottesdienstes war „Komm behütet!“ und die Mitfeiernden waren aufgerufen, möglichst kostümiert und mit einem besonderen Hut zu erscheinen. Der Gottesdienstablauf richtet sich bei unseren Karnevalsgottesdiensten mit leichten Veränderungen an der sonst üblichen Liturgie aus, die Gestaltung zielt jedoch auf Karneval. So wurden sowohl passende geistliche Lieder wie auch Karnevalslieder gesungen. Die Lesung (Gleichnis vom barmherzigen Samariter) trug eine Seniorin auf Kölsch vor. Als Bekenntnis sprachen wir die Worte von Dietrich Bonhoeffer (EG 813). Wichtig ist für mich im Blick auf den ganzen Gottesdienst, dass es weder langweilig-steif noch albern wird. Vor allem im Blick auf die Gebete ist das zu beachten. Natürlich soll im Karnevalsgottesdienst gelacht und geschunkelt werden, zugleich braucht es auch Momente gemeinsamen Innehaltens wie bei Gebet und Bekenntnis.

Zum Theaterstück und dessen Umsetzung

Das folgende Theaterstück ersetzte die Predigt. Ich habe als Pfarrer dabei die Rolle des Erzählers eingenommen, der in knappen Reimen in die Szene einführt und am Ende das Gespielte ganz kurz kommentiert. Die Räuber wurden von zwei Mitarbeiterinnen aus dem Team gespielt, die sich dafür mit wenigen Requisiten kostümierten (einfache schwarze Feinstrumpfhose; buschiger, falscher Bart). Sie standen links und rechts vorne und waren gut zu sehen. Zwischen ihnen wurden Bilder zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter eingeblendet, deren Gestaltung sich an Bebilderungen aus bekannten Kinderbibeln orientierte. Wichtig war, dass die groß projizierten Bilder der Szene eine Kulisse gaben.

Noch zwei kurze Hinweise

Als Kind habe ich mich vor den Räubern im Gleichnis vom barmherzigen Samariter etwas gefürchtet – besonders vor deren Darstellung in manchen Kinderbibeln. Es hat mich sehr gereizt, gerade an diese anzuknüpfen, sie im Stück „durch den Kakao zu ziehen“. Solches Parodieren ist ja auch eine Wurzel des rheinischen Karnevals. Zugleich ist im rheinischen Karneval das Wort „Räuber“ nicht so negativ konnotiert wie möglicherweise anderswo. Es

steht außer Frage, dass ein Raubüberfall grundsätzlich etwas Schreckliches ist – sowohl in der Situation selbst wie auch in der Erinnerung daran.

Gebraucht werden

Räuber 1

Räuber 2

Erzähler*in

Feinstrumpfhosen (*vorsichtig nutzen! Am besten ein Loch für den Mund machen*)

ein buschiger, falscher Bart

projizierte Bilder zur Geschichte, die die Kulisse für die Szene geben

Anspiel

Einführung

Erzähler*in *Reime mit leichtem Singsang vortragen – und nicht zu schnell sprechen, gerade wenn der Satzbau aufgrund des Reimes verschoben ist.*

Liebe Gemeinde,
leider ist in unseren Tagen
es mal wieder wichtig,
ganz Grundsätzliches zu sagen,
und zwar richtig.

Ob reicher Schnösel,
ob armer Tropf,
nie sieht man Menschen
ins Herz und in den Kopf.
Nicht selten triffst du wen,
der dir nicht ist vertraut.
Wohl dem, der sich dann reinhängt
und mutig Brücken baut.

So mancher aber glaubt,
er kann einfach sortieren,
Menschen einfach bewerten,
und sich nicht genießen.
Das dies eben nicht so geht,
ist, worum sich die Szene dreht
– ich hoffe, Ihr versteht!

Jesus erzählt von einem Menschen,
der unter die Räuber fiel,
die Rettung, die ließ auf sich warten,
die war kein Kinderspiel.

Zwei Räuber, stehen hier links und rechts,
die sind nun live dabei.
Und erst, da denkt man:
Dieser, der ist schlau,
der andre is'n Ei.
Doch geht es um Verantwortung
– und das ist gleich der Gag –,
ist *dieser* eine Laberschnüss,
jener aber
hat's Herz am rechten Fleck.

Sketch

Beide Räuber sind etwas „übersteuert“ zu spielen: Räuber 1 ist der Chef. Er lernt den anderen an und nimmt seine Rolle dabei sehr ernst. Räuber 2 ist jung und soll lernen, Räuber zu werden. Er ist wibbelig, nicht der schnellste Denker und vielleicht auch etwas tollpatschig.

- Räuber 1 Also nochmal. Erstens: Niemand darf dein Gesicht sehen. Ich hab' dafür 'nen dichten Bart als Tarnung, aber das war viel Arbeit, den so wachsen zu lassen. Für den Anfang brauchst du was anderes. Hast du die Maske dabei?
- Räuber 2 Ja, Chef. *(Er zieht die Feinstrumpfmassage über. Vorsicht dabei!)*
- Räuber 1 Gut. Dann zweitens: Wenn jemand kommt, den du überfallen willst, richtest du dich vor ihm auf und stellst dich breitbeinig hin.
- Räuber 2 Kann ich Chef, kann ich. So, Chef, gut so, Chef?
- Räuber 1 Gut so, Geselle. Drittens: Du rufst laut und mit Kraft: „Geld oder Leben!“
- Räuber 2 Ich nehm' das Geld!
- Räuber 1 Was?
- Räuber 2 Ja, ich lebe ja schon, daher will ich lieber das Geld.
- Räuber 1 Du bist echt unglaublich! Du sagst beim Überfall: „Geld oder Leben.“ Damit drohst du dem anderen. Der soll dir dann das Geld geben.
- Räuber 2 Sag' ich doch, dass ich das Geld will.

Räuber 1 Genau, das willst du, genau. Ja, dann kann eigentlich nichts mehr schiefgehen. Vor mir hat bisher jeder so viel Angst gehabt, ich musste mit dem Knüppel nie zuschlagen.

Räuber 2 So einfach?

Räuber 1 So einfach!

Räuber 2 Traumberuf!

Es wird ein Bild projiziert: Mann, der ausgeraubt wurde, liegt auf dem Boden. Bitte nicht zu drastisch!

Räuber 2 Du, Chef, was macht der da vorne auf dem Boden?

Räuber 1 Wer macht wo was?

Räuber 2 Na der da.

Räuber 1 Oh, das sieht aber nicht gut aus. Den hat's ja bö's erwischt. Das war bestimmt ein Kollege.

Räuber 2 Oh. Hat der keine Angst gehabt und das Geld nicht rausgegeben?

Räuber 1 Vermutlich. Sonderbar, kommt eigentlich nie vor. Da muss was schiefgelaufen sein. Schlampige Arbeit! Das darf dir nicht passieren, kapiert?!

Räuber 2 Was machen wir denn jetzt? Der braucht doch Erste Hilfe!

Räuber 1 Erste Hilfe? Hast du etwa so einen Kurs gemacht? Ich kann stabile Seitenlage.

Räuber 2 Ich ruf' schnell den Notarzt an!

Räuber 1 Stopp! Bist du verrückt? Wir können nirgendwo anrufen. Die glauben doch, dass wir das waren. Da rufen zwei Räuber bei der Polizei an und sagen: „Hilfe, da wurde jemand niedergeschlagen.“ Wie doof wäre das denn?

Räuber 2 Ja, ich meld' mich doch nicht bei der Polizei. Beim Notarzt!

Räuber 1 Ist doch alles dasselbe! Nee, nee, wir gehen da jetzt hin und helfen dem. Stabile Seitenlage ist immer ganz wichtig, weiß ich noch.

Räuber 2 Chef, schnell Kopf runter!

Räuber 1 Was? (*schaut erschreckt um sich*) Oh!

Räuber 2 Da kommt einer! Ist doch perfekt. Soll der Typ einfach helfen.

Räuber 1 Stimmt. Ein Pfarrer – der tut was, pass auf. Der nimmt den mit und dann haben wir hier wieder freie Bahn und können in Ruhe arbeiten.

Räuber 2 Jetzt bleibt der stehen und schaut sich um. Ei, der hat Schiss!

Räuber 1 Ja, der hat voll Schiss. Der denkt, der Räuber wäre noch da. Was für'n Blödsinn. Der ist doch längst über alle Berge. Hier ist doch weit und breit keiner.

Räuber 2 Aber Chef. Wir sind doch auch da und: Wir sind Räuber.

Räuber 1 Stimmt. *(Pause)* Aber egal: Der muss helfen. Nächstenliebe, da steht der doch für, oder? Also, mir ist Nächstenliebe immer ganz wichtig, wenn ich privat unterwegs bin. Beruflich kann ich meinen moralischen Anspruch und meine Arbeit nicht immer unter einen Hut bringen, leider. Aber privat bin ich da ganz eindeutig: Null-Toleranz gegen Gewalt.

Räuber 2 Aha. Obacht bei der Berufswahl.

Räuber 1 Was macht der denn jetzt? Der geht einfach vorbei! Denkt wohl, keiner würde ihn sehen? *(ruft)* Hey, heiliger Mann, wir sehen genau, was du da machst. So geht das nicht, Alter! Hast du etwa Angst, dass wir dich ausrauben? Was sollen wir dir denn klauen? Deine Bibel?

Räuber 2 Das hat er gehört. Und da läuft er! Uh, wie der läuft. Weg isser. Was `ne fiese Möpp!

Räuber 1 Da is´ noch einer. Siehst du den da? Och, Mensch, der wäre eigentlich genau unser Kunde!

Räuber 2 Kunde?

Räuber 1 Ja, Kunde. Opfer sagen wir Profi-Räuber heute nicht mehr. Ist zu abwertend. Und wir müssen unsere Kundschaft ja respektvoll behandeln. Immerhin leben wir von den Menschen, die wir ausrauben.

Räuber 2 Gut. Meinst du, der Kunde hilft dem armen Kerl?

Räuber 1 Der ist im Stadtrat von Jericho. Der will hier schon lange die Soldatenpräsenz erhöhen. Er findet, hier wären Reisende zu sehr bedroht durch Räuberbanden. Finde ich völlig überzogen solche Forderungen.

Räuber 2 Oh, wird der blass! Mann, ist der auf einmal blass! Der hat wohl `nen Schock oder so. Och nee! Wenn der jetzt umkippt, dann müssen wir uns schon um zwei kümmern.

Räuber 1 Na, der wird doch wohl jetzt den Hut aufhaben und was tun.

Räuber 2 Was für´n Hut?

Räuber 1 Na, wenn jemand in einer Sache verantwortlich ist, da sagt man doch: Der hat hier den Hut auf. Den „Hut der Verantwortung“, könnte man sagen.

Räuber 2 Sieht nicht so aus, als ob der gerne Hüte trägt, auch diesen Verantwortung-Hut nich´. Weg isser. Och nö. Das is´ doch unterlassene Hilfeleistung. Ey, den zeig ich an!

Räuber 1 Und dann titelt die Bildzeitung: „Räuber-Lehrling beschuldigt Innenpolitiker der unterlassenen Hilfeleistung.“ Is´ noch nicht angekommen bei dir, ne? Du kannst nicht zur Polizei. Du bist doch ein böser Bube!

Räuber 2 Nee, ich bin nicht böse. Und ich geh da jetzt hin und helfe dem armen Kerl. Der liegt da jetzt schon so lange ...

Räuber 1 Halt: Da kommt noch einer. Nee, das wird nix. Der wird auch schnell wieder weg sein. Sieht man doch. Handelsreisender aus dem Ausland. Der hat bestimmt keine Ahnung von Erster Hilfe, hat bestimmt noch nie davon gehört. Also komm, wir müssen selber hin ...

Räuber 2 Warte. Schau mal, der kniet sich nieder. Der schaut nach, wie es dem Mann geht. Jetzt, wo geht der hin? Ah, er holt den Erste-Hilfe-Kasten aus dem Kofferraum seines Esels. Der hat wohl hier den Hut auf.

Räuber 1 Welchen Hut?

Räuber 2 Na, diesen „Hut der Verantwortung“. Da hat mir so ein Vorstadt-Philosoph zuletzt von erzählt. Wäre so eine Redensart ...

Räuber 1 Freundchen, das reicht jetzt! Komm, reicht jetzt, echt. *(Pause)* Wie der den Verband anlegt – echt gekonnt. Vielleicht war der Handelstyp aus dem Ausland ja mal Sanitäter oder so? Hätte ich ja nicht vermutet.

Räuber 2 Vielleicht hat der auch einfach schon einmal einen Verband gehabt und weiß, wie man das macht. Mann, es reicht langsam. Du meinst wohl immer, du weißt alles über einen Menschen, wenn du ihn nur kurz gesehen hast. Vielleicht ist der auch gar nicht aus dem Ausland, sondern hier bei uns geboren und hat `nen Pass von hier!

Räuber 1 Er hebt den anderen Typ auf den Esel drauf und nimmt den mit. Echt klasse, der Kerl.

Räuber 2 Wurde ja auch echt Zeit.

Räuber 1 Und jetzt ist dann auch die Schlucht endlich wieder frei und wir können in Ruhe arbeiten und auf Kundschaft hoffen. Weißt du die drei Punkte noch, die ich dir genannt habe?

Räuber 2 Du, weißt du was, ich hab´ keine Lust mehr auf Räuber-Sein. *(zieht die Maske aus)*

Räuber 1 Was?

Räuber 2 Du hast gesagt: Wenn man ordentlich droht, dann braucht man keinen zu schlagen beim Überfallen. Und dann haben wir den Typ gefunden, der ausgeraubt wurde und da lag. Stimmt also nicht! Dann hast du gesagt, dass die vornehmen Leute helfen würden. Stimmt auch nicht! Und dann hast du gesagt, der Mann, der vielleicht anderswoher kommt, würde nicht helfen – und der hat dann geholfen! Ich glaube, du bist kein guter Lehrer. Und ich mag den Beruf nicht. Räuber sind und bleiben eben die Bösen – da will ich nicht mitmachen!

Räuber 1 Und das willst du dann machen?

Räuber 2 Mal sehen. Vielleicht werde ich Sanitäter. Ist ja offensichtlich, dass das ein sehr wichtiger Beruf ist. Ich bin weg, Tschüss!

Nachklang

Erzähler*in Wer hätt's geahnt, wer hätt's gedacht,
der Döskopp peilt die Lage.
Durchschaut des Räuberlehrers Driss –
recht hat er, keine Frage.

So ist es nun stets wieder neu:
Manch vorschnelle Bewertung
von dir und mir braucht Updates heut',
Erfahrung hilft zur Erdung.

Schwätzer, Spinner, fiese Leut'
gibt's auch in unserm Land –
und deren Meinung ist gestellt,
wenn eine Nase nicht gefällt.

Und mancher kriegt oft viel Applaus,
aber dann
kommt's mal drauf an,
sieht's plötzlich schnell ganz anders aus.

Genug geredet und gesagt,
es reicht hier Jesu Frage:
Wer ist der Nächste, der mich braucht,
in *seiner* Lebenslage.

Amen.

Es sollte ein Karnevalslied folgen, das Gemeinschaftssinn thematisiert. Das kölsche Repertoire hat dafür ja verschiedene alte und neue Klassiker zu bieten.

Sebastian Schmidt & Team